

amtliche Dokumente. Der Atem stockt beim Lesen – doch gilt das vorangestellte Wort: „Deutschland, du sollst die Ermordeten nicht und nicht die Mörder vergessen!“ (vgl. u. S. 119.) Den Herausgebern und den Verlagen gebührt besonderer Dank für diese erschütterndsten zeitgeschichtlichen Dokumentationen. Die 196 Originalaufnahmen in „*Der Gelbe Stern*“ wurden aus 10 000 Fotos aller einschlägigen Archive ausgewählt. Dem Text ist u. a. auch eine Zeittafel beigelegt. Das Buch verdeutlicht zugleich die Entwicklungslinien und systematisch durchgeführten, sich steigernden Leidens- und Schreckensstationen: Von 1933 bis zum Kriegsausbruch, der Einbruch in Polen und die Errichtung der Ghettos, die Massenexekutionen der jüdischen Bevölkerung durch die ‚Einsatzgruppen‘, Ankunft der Transporte in Auschwitz, das Leben und die Befreiung der Lager 1945. „Es ist aufregend zu beobachten, wie in diesen Bildern dennoch die Wahrheit immer wieder durchschlägt. Wieviel menschliche Würde die Opfer noch in größter Erniedrigung und Ohnmacht bewahren und wie Rohheit und Gewalt, die sich eitel spreizen, dagegen erbärmlich und gemein werden“ (S. 7). Die Aufnahmen stammen fast ausnahmslos aus deutschen Quellen. Sie wurden in der Mehrzahl von amtlichen Pressefotografen des Regimes und zum kleineren Teil von privaten Amateuren in deutscher Uniform gemacht. „Sie, die in den sicheren Tod gingen und oft bereits wußten, daß sie sterben müssen, sahen die Kamera des Feindes auf sich gerichtet“ (S. 6).

Die Gegenüberstellung auf S. 108 von Äußerungen der Kirchenführer eines feindbesetzten Landes auf der *einen* Seite und auf der *anderen* diplomatischen Formeln, hinter deren Schleier zweifellos eine allgemein anerkannte Aktivität in der Rettung konkreter Menschenleben entfaltet worden ist, (vgl. o. S. 33¹) wäre besser unterblieben. – Mit eben der Sorgfalt, wie die Mörder die Fotos fertigten, liegt der „*Stroop-Bericht*“ – in der Form eines Familienalbums gestaltet – vor. In kalligraphischen gotischen Buchstaben erscheint auf dem Titelblatt die Aufschrift: „Es gibt keinen jüdischen Wohnbezirk in Warschau mehr“. Mit militärisch-dokumentarischer Genauigkeit geben Statistiken, Tagesmeldungen und Fotos Auskunft über die Zerstörung des Ghettos. Eine grauenhafte Kälte geht von diesen Berichten aus. Nach einer beispiellosen Verteidigung ihres Lebens meldet der letzte Bericht

1 Vgl. auch: *Das Israelitische Wochenblatt der Schweiz* (61/12) Zürich, 24. 3. 1961. S. 19/20 weist dabei auf den Beitrag hin, den Pater Dr. Robert Leiber S. J. in der ‚La Civiltà Cattolica‘ veröffentlichte und auf folgende Angaben: „daß die Absicht der Gestapo, die rund 50 000 Juden Italiens so wie die anderer besetzter Länder in die Gaskammern zu bringen und zu vernichten, vor allem durch die Aktionen der Kirche verunmöglicht worden ist. 2775 Juden waren in den verschiedenen Nonnenklöstern Roms verborgen, 992 in Männerklöstern und Pfarrhäusern. Für kürzere Zeitspannen waren in einer Reihe von kirchlichen Gebäuden 680 untergebracht. Die Zahl der Juden, die in den Vatikan selbst bzw. in den extraterritorialen Lateran-Palast flüchteten, ist nicht genau feststellbar. Das vom deutschen Palotinerpater Anton Weber geleitete St. Raphaelswerk hat 25 000 Opfer der Naziverfolgung unterstützt, davon etwa 1500 Juden die Auswanderung nach Amerika ermöglicht. Nach der Besetzung Genuas durch die deutsche Wehrmacht übergab die jüdische Organisation DELASEM Kardinalerzbischof Boetto SJ fünf Millionen Lire, die von italienischen und amerikanischen Katholiken gesammelt worden waren, durch die Apostolische Nuntiatur in Rom an jüdische Flüchtlinge verteilt. Papst Pius XII. hat sich mit Einzelfällen verfolgter Juden persönlich befaßt. Als die Gestapo von der jüdischen Gemeinde Rom die sofortige Beibringung von 50 kg Gold forderte, mit der Drohung, sonst 200 Juden zu deportieren, bot der Papst an, den Juden die eventuell fehlende Goldmenge aus dem Vatikanschatz zur Verfügung zu stellen. Es kam damals nicht zur Annahme des Angebots, da die römischen Juden die verlangte Menge Gold selbst aufbringen konnten.“

Die *Allgemeine Wochenszeitung der Juden* (XIII/49) vom 6. 3. 1959 zitiert eine von der „Anti-Defamation League“ New York herausgegebene Dokumentation von Dr. Joseph L. Lichten und schreibt u. a. darin: „Nachdem der Krieg begonnen hatte, kam der deutsche Außenminister von Ribbentrop formell um eine Audienz ein und wurde daraufhin vom Papst empfangen. Von Ribbentrop erging sich in weitschweifigen Ausführungen über die Unüberwindlichkeit des Dritten Reiches, die Unvermeidlichkeit eines nationalsozialistischen Sieges und die Nutzlosigkeit einer päpstlichen Parteinahme zugunsten der Feinde des Führers. Der Papst hörte sich geduldig und unbeweglich von Ribbentrops Rede bis zum Ende an. Dann öffnete er ein riesiges Aktenstück, das vor ihm auf dem Schreibtisch lag, und verlas daraus eine Aufzählung von Verfolgungen, mit denen das Dritte Reich polnische Bürger heimgesucht hatte. Er zitierte Datum, Tatort und genaue Einzelheiten jedes dieser Verbrechen. Die Audienz war beendet – die Stellung des Papstes war klar...“

vom 16. 5. 1943, daß: „180 Juden, Banditen und Untermenschen vernichtet wurden. Mit der Sprengung der Warschauer Synagoge wurde die Großaktion um 20.15 Uhr beendet. Gesamtzahl der erfaßten und nachweislich vernichteten Juden beträgt insgesamt 56 065...“

Gegen Ende des Krieges lebten in Warschau rund 6000 Juden, die von einer halben Million die Hölle überlebt hatten. Der Faksimile-Wiedergabe liegt das Original, das 1943 für Himmler angefertigt wurde, zugrunde. Der Verfasser, SS-General Jürgen Stroop wurde als Kriegsverbrecher 1951 in Warschau hingerichtet.

An der Stehbahn. Erlebnisse und Berichte aus dem Büro Grüber in den Jahren der Verfolgung. Herausgegeben von der Evangelischen Hilfsstelle für ehemals Rasseverfolgte in Berlin. Berlin 1960. Evangelischer Verlag. 87 Seiten.

Rudolf Weckerling: (Herausgeber) *Durchkreuzter Hass.* Vom Abenteuer des Friedens. Berichte und Selbstdarstellungen. Berlin 1961. Käthe Vogt Verlag. 240 Seiten.

Beide Schriften zeugen von der Hilfsarbeit der Evangelischen Hilfsstelle für die Verfolgten jüdischer Herkunft. Nach den Novemberpogromen des Jahres 1938 wurden die Räume des „Büros Grüber“ zu klein, es wurde anfangs des Jahres 1939 ein Haus „*An der Stehbahn*“ gemietet. Die einzelnen Arbeitszweige für die Opfer der Nürnberger Gesetze der Evangelischen Hilfsstelle waren: die Auswanderer-Beratung, Stellenvermittlung nach dem Ausland, Wohlfahrtsabteilung, Rechtsberatung, Familienschule mit Abhaltung von Gottesdiensten und Erteilung des Religionsunterrichtes (S. 17/18). Das Büchlein legt davon Zeugnis ab, daß zwar „über der Erinnerung an jene Zeit, immer wieder der Schatten liegt, daß viele Hilfe zu spät kam, zugleich leuchtet aber der Trost hindurch, daß Gott auch in diesem Grauen Menschen gesammelt hat, die in seinem Namen dienten und über diesen Dienst selbst getröstet wurden“ (S. 72). – Von gleicher Erfahrung zeugt das zum 70. Geburtstag von Propst Grüber herausgegebene „*Durchkreuzter Hass*“.

Neben allgemeinen Beiträgen zum Frieden und zur Versöhnung enthält es zu unseren im Rundbrief behandelten Themen die Kapitel: „Israel und Kirche“, „Juden und Deutsche“. Von den zahlreichen Beiträgen seien u. a. erwähnt: Rudolf *Shade*: eine Darstellung der Lebensdaten und des Wirkens von Propst Grüber und des „Büro Grüber“ sowie die nach 1945 daraus entstehende „Evangelische Hilfsstelle“. Adolf *Freudenberg*¹ schildert das was: „Kleine Menschen in der Großen Welt“ vermögen, – menschliche Einzelgänger des wachen Gewissens in jenen dunklen Tagen, die zum Trost und zur Rettung für viele geworden sind“ (S. 69 ff.); u. a. der Leiter des Geheimen Schutzdienstes, der ehem. Oberregierungsrat Dr. Franz *Kaufmann*, der wegen dieser Arbeit verhaftet und erschossen wurde. Ihm zur Seite standen u. a. Helene *Jacobs*, Gertrud *Staewen*. Durch einen Beitrag von Franz *Ollendorff*, heute Professor am Technikon in Haifa, erfahren wir von der fruchtbaren, unter größtem Einsatz geleisteten Arbeit der Schule der Jugend-Aliyah in Berlin, die der Vorbereitung der Vierzehn- bis Siebzehnjährigen für eine Auswanderung nach Israel diene. Rudolf *Weckerling* berichtet von Erfahrungen einer Reise der Evangelischen Studentengemeinde in Berlin im Wintersemester 1958/59 in den Nahen Osten unter der charakteristischen Überschrift: „Salem und Schalom“. – Vermerkt sei auch, daß der Reingewinn des Buches für die Verfolgten jüdischer Herkunft bestimmt ist. –

1 Pfarrer D. Adolf *Freudenberg*, damals am Ökumenischen Weltkirchenrat in Genf, half den Verfolgten von dort aus.

Theodor Heuss: *Staat und Volk im Werden. Reden in und über Israel.* 4 Farbskizzen des Verfassers. München 1960. Ner-Tamid-Verlag. 90 Seiten.

In dem hübsch ausgestatteten Buch kommen außer dem Verfasser u. a. zu Wort: Martin *Buber*, Ernst *Simon*; ferner ent-